

Saale-Beitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

werden pro Spalte oder deren Raum mit 20 Pf. für Halle mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition, von unseren Annehmern und allen Annoncen-Expeditoren angenommen. Reclamen um reactionellen Theile pro Seite 40 Pf.

Expedition: Halle a. d. S., Neue Promenade 1.

Abonnement
für Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.; 2 monatlich 1 M. 47 Pf., monatlich 84 Pf. excl. Frachtgeb.
Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.
Für die Redaction verantwortlich: Otto Döbel in Halle.

№. 247. Halle a. d. Saale, Sonnabend den 22. October 1881.

Abonnements-Anzeige

Bestellungen auf die Saale-Beitung für die Monate November und December werden von allen Reichspostämtern zum Preise von 1 M. 67 Pf. angenommen.

Zur politischen Lage.

Von Tage zu Tage tritt klarer die Ueberzeugung des öffentlichen Interesses hervor; eine Woche vor den vielleicht wichtigsten Reichstagswahlen, die seit 1871 vorgekommen sind, macht sich eine allseitige Ermittlung geltend. Selbst die letzte Nummer der „Provinzialcorrespondenz“ spant mehrere Seiten auf; freilich wurde nicht leicht zu sagen, wie sich das Blatt noch hätte steigern sollen, nachdem es in voriger Woche die Fortschrittspartei des Landesvertraths beschuldigt hatte. Auch die berufenen „Volksblätter“ der Conservativen in Berlin haben augenscheinlich den Stempel eines nur halb gelungenen Feuerwerks getragen; die Raketen und Schwärmer wollte nicht recht mit dem gehörigen Räum losbrechen; in Summa, alle Welt will ein Ende sehen.

Der Schaden, welcher durch diese Wahlagitation angerichtet worden ist, wird nicht leicht überhäuft werden können. Es sind Dinge vorgekommen, welche wir bisher nur mit phantastischem Stetze von amerikanischen Zuständen voraussetzen zu dürfen glauben. Der schwerste Vorwurf in dieser Beziehung fällt aber zweifellos auf die Regierung. Sie ist, wie schon die oben erwähnte Auflage gegen die Fortschrittspartei bewies, geradezu vor nichts zurückgedrückt; wollte man alles durchgehen, was die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ allein seit einem Vierteljahr geleistet hat, es wäre eine erschöpfende Beispielsammlung zur Weisheit des Hässlichen. Wir wollen dabei keineswegs übersehen, daß auch auf Seiten der verschiedenen Parteien gefehlt worden ist; es schallt eben nicht anders aus dem Walde heraus, wie hineingehört wird; aber soweit ist allerdings zweifellos, daß alle Mißgriffe auf dieser Seite nicht an die thurmhohen Verhöhnungen der Regierungspresse heranreichen. Der Vorwurf ist ihm so schwerer, als gerade diese Presse mit guten Beispielen vorangehen sollte; reißt in ihr ein roher und wilder Ton ein, so wirkt das doppelt verderblich.

Wird der Schaden aber genau untersucht, so ist sein letzter Grund die alte Klage, daß die Regierung kein durchsichtiges und klares Programm hat. Was man auf beiden Seiten was man will, so ist die öffentliche Erörterung von vornherein in gewisse Schranken der Mäßigung und Sachlichkeit gebannt. Man führt dann eben Gründe gegen Gründe in's Feld und merkt sehr bald, daß die Schärfe und Wucht dieser Waffen durch Schimpfen und Töben keineswegs erhöht, sondern nur vermindert wird. Kennt man aber im Dunkel aufeinander los, so muß der Kampf in eine sinnlose Wägerei entarten, weil eben alle Bedingungen eines sachlichen Geistesturniers fehlen.

Wir haben schon neulich angedeutet, daß nach unserer Ueberzeugung der neue Reichstag sich nicht wesentlich von dem alten unterscheiden wird. Aber wir fürchten, daß unser öffentliches Leben nach den Wahlen noch auf lange Zeit hinaus die Schäden nicht verwunden wird, welche dieser Wahlkampf erzeugt hat. Es ist gut zu wünschen, was sich nicht vergeben

und vergessen läßt, wir werden hart und mühsam zu ringen haben, ehe wir wieder auf die geistige und sittliche Höhe gelangen, die wir vor zehn Jahren in politischen Dingen schon erreicht hatten. Der Grundlag des Reichstags, die inneren Parteien nach denselben Grundfragen der Diplomatie zu behandeln, wie die auswärtigen Regierungen, ist unüberwindlich; er ruft die größten Verwirrungen hervor und muß schließlich zur Verwerthung des gesammten nationalen Lebens führen. Für die Parteien handelt es sich eben nicht einzig um die äußere Macht, sondern auch um geistig-sittliche Grundfragen, wobei es nicht geht, wenn der politische Kampf sich einzig in ein dummes Ringen um die Gewalt auflöst, haben wir zu unserem Entsetzen in manchen auswärtigen Staaten gesehen; das letzte Ziel solcher Entwidlung sind Zustände, wie sie gegenwärtig in den Vereinigten Staaten herrschen. Je weiter wir von solchen Entzweien noch entfernt zu sein hoffen, und zwar mit Recht, um so mehr sollten wir uns vor der Gefahr hüten, daß sie einmal eintreten könnten.

Politische Uebersicht.

Einer der ultramontanen Hauptkämpfer gegen die Majestätsbeleidigung von Breslau, Dr. Heinrich Förster, ist am Donnerstag auf Schloß Johanneberg in Deltersheim erschossen worden.

Die Verammlung von Revolutionären in Paris, welche unter Anführung der Louise Michel und anderen Gelehrten beschloß, daß das jetzige Ministerium und Gambetta in Anbetracht der Verhältnisse zu verlassen sei, wird von der Gauchterischen „Revue“ als „falsch“ mit ganz energischen Worten behandelt. Es wird zwar darauf hingewiesen, daß die „Antragskommission“ der Notizen erfolgen, aber es wird die zukünftige Regierung Gambetta's heftiglich die Worte in die That umsetzen, wenn die Demonstrationen sich auf der Straße breit machen sollten. Man muß bedenken, daß man sich nicht sowohl vor den wenigen Tausenden zu fürchten hat, sondern vor ihrem Fanatismus. Ihrer Ansicht, eine Stuntenziehung zu Gunsten Franzosens, der auf den Gar Alexander II. sich, und Kourris, der während des Juni-Aufstandes 1848 den General Vax ermorde, zu veranstalten, wird man zuvornommen durch Verhinderung der Besetzung des Luxemburg und des Palais Bourbon. Mit den Notizen zu patieren zeigen die Vegetabilien und Alerikalen nicht über Lust. Sie denken auf die beste Weise das Demagogie einschmuggeln zu können. Man sieht, es wird Alles möglich gemacht.

Der italienische Gesandte am Wiener Hofe, Graf Robilant, ist am Mittwoch nach Venedig gereist, um dem Kaiser, wie man glaubt, direkte Mittheilung von dem Besuche des Königs Humbert zu machen. Am Donnerstag ist er vom Kaiser Franz Josef in Gdöbüll empfangen worden. Es unterliegt keinem Zweifel, daß ein derartiger Besuch zustimmend entgegen genommen wird. Graf Robilant wird sofort nach Berlin weiter reisen, ebenfalls mit gleichem Auftrage. In Wien gilt nämlich die Heide des Königs Humbert nach Berlin als sehr wahrscheinlich.

Die amtliche „Wiener Zeitung“ veröffentlicht ein Handschreiben des Kaisers, durch welches die Delegationen auf den 27. d. nach Wien einberufen werden. In Irland herrscht äußerlich Ruhe; die Währung lauert aber noch immer fort. Neue Truppen sind nach der grünen

insel beordert, um der Regierungsgewalt noch größeren Nachdruck zu verleihen. Der katholische Erzbischof Grote in Coblenz ermahnt zur Mäßigung. In einem Schreiben wendet er sich gegen das Manifest der Vändliga und gegen den den Vätern gegebenen Rath, überhaupt keine Pakt zu zahlen. Der Erzbischof verlangt Aufrechterhaltung der ursprünglichen Principien der Vändliga, monach den Vätern empfohlen wurde, nur eine gerechte, billige Pakt zu zahlen und spricht die Meinung aus, daß die absolute Verweigerung jeder Pakt, wie die Vändlage der Vag herbeiführen werde. — Der Vöndgerichtschoß beginnt heute seine Sitzungen in Dublin. 340 Richter haben bereits die Fixirung des Paktjahres beantragt. — Das Verinden des Premiers Gladstone hat sich geoffert.

Da die türkischen Committäre am 20. von Kairo abgereist sind, bereiten sich die Panzerthiffe „Ameinco“ und „Alma“ ebenfalls auf die Rückfahrt vor, welche am 20. Abend oder am 21. erfolgen soll. Hiermit zeigen England und Frankreich dem Sultan wiederum, daß ihre Schiffe bezogen nach Cyprien gefahrt wurden, um die Schritte seiner Committäre genau zu kontrolliren und jede Einmischung abzuwehren. — Drei tausend Mann türkischer Truppen sind aus Tripolis nach Kreta gefahrt worden.

Wir ver, fernst auch die Amerikaner einen 18. October. Es ist ihr Gedanke an die Requisition der Fregatte „Hornet“, welche am 18. October 1781 stattfand und zur den Unabhängigkeitskampf der jungen amerikanischen Kolonien gegen England von bedeutenden Folgen war. Die Feierlichkeiten in New-York begannen am Montag, vorgelesen hielt der Präsident der Vereinigten Staaten Arthur eine Rede, in welcher es u. a. heißt:

„Vor 100 Jahren hat hier der Kampf um unsere Unabhängigkeit sein Ende gefunden und ist das Prinzip unserer Regierung, die Souveränität des Volkes festgelegt worden. Alle Nachwelt, die aus jenem Kampfe hervorgeht, sollte, in den langen Jahren vergehen. Es ist unmöglich, daß wir uns heute des Triumphes über unsere Befreier nicht rühmen, unangenehm aber ist es, daß wir uns des Patriotismus und der Treue unserer Vorfahren erinnern und daß wir unsere Söhne in die Erbschaft der Liebe zu der durch das Weich geschöpften Freiheit einbeziehen. Ich heiße die Delegirten Deutschlands und Frankreichs willkommen und ermahne sie, die Freundschaft hier beider Nationen, welche die Wandelungen, die sich innerhalb eines Jahrhunderts vollzogen, überlebt haben. Ich hoffe, daß diese Freundschaft auch fernhin andauern werde und daß das Land, im Innern wie nach außen, Frieden haben werde.“ (Beifall.)

Am aber die alten Gegner, die Engländer, zu ehren, hat der Präsident der Republik beschlossen, daß am Schluß der hundertjährigen Jubelfeier die englische Flagge von den Geschützen der amerikanischen Truppen und von amerikanischen Kriegsschiffe in einem Salut begrüßt werde. In dem beiliegenden Befehle heißt es, daß diese, als ein Zeugnis der freundschaftlichen Beziehungen zwischen England und den Vereinigten Staaten freundschaftlichen Beziehungen anzusehen, Gremienziehung zugleich das Vertrauen ausdrücken sollte, daß der Friede und das gute Einvernehmen zwischen beiden Völkern andauern werde. Insbesondere aber wünsche der Präsident damit Zeugnis abzulegen von der großen Hochachtung, welche das amerikanische Volk für die Königin von England hege.

Die Wapze des Advocaten.

Roman von Conald August Koenig.

(Fortsetzung.)

„Gewiß, Sie sind ja seit Jahren mit ihm befreundet, Sie hätten es schon längst thun sollen.“
„Ich wagte es nicht.“

„Wie können Sie darin ein Wagnis finden!“
„Sie kennen die Gründe nicht, die es mir nicht gestatten“, sagte Klausenburg, „ich darf sie auch jetzt noch nicht nennen. Aber ich danke Ihnen für Ihren Rath — ich will mir's überlegen.“ — Sie mögen das Nüchtige getroffen haben.“

Eine geraume Weile hochte die Unterhaltung. An die Mittheilungen, welche der junge Advocat ihm machen wollte, schien der Rentbar gar nicht mehr zu denken.

„Haben Sie von Ihrem Sohne schon lange nichts mehr gehört?“ fragte endlich Reinhard.

„Nein, er hat mir überhaupt nur einmal — bald nach seiner Ankunft in Breslau — geschrieben. Es war ein immer Brief. Otto hat mich darin um Verzeihung und versprochen mir, nicht zu rufen, bis er in der Lage sei, mir Alles zu erzählen; seitdem habe ich keinen Brief mehr von ihm erhalten.“

„Otto wird unterzogen sein!“
„Ich glaube das auch, obgleich immer noch eine leise Hoffnung in mir lebt, daß er einst als tüchtiger Mensch zurückkehren könnte. Hier ist das Haus?“

„Dawohl“, nickte Reinhard, während sie in den hell erleuchteten Hausflur traten; „waren Sie noch nie in dieser Scheute?“

„Nein, Sie wissen ja, daß ich diese Häuser seit Jahren nicht mehr besucht habe.“

Sie gingen an den Schenktischen vorbei und traten in eine kleine Stube, in der sie die alleinigen Gäste waren. Reinhard zog an der Glockenstange und bestellte eine Flasche Rübendessert.

diese Möglichkeit liegt nur in weitem Felde. Er kam drüben mit leeren Taschen an —

„Von einem vermögenden Manne habe ich nicht gesprochen, sondern nur von einem tüchtigen Menschen“, unterbrach ihn der Rentbar, indem er sein Glas erhob, um mit dem Fremden anzustoßen. Wenn Otto etwas erworden hätte, würde er gewiß kein Verbrechen erüffelt haben, und daß er seitdem nicht mehr geschrieben hat, kann ich auch nicht als ein gutes Zeichen betrachten. Er ist verschollen und wir reden mir noch selten von ihm.“

Reinhard hatte an seinem Glase mir genippt — er stellte es wieder hin und strich mit der Hand ordnend über sein dünnes, blaues Haar.

„Und nun will ich Ihnen sagen, weshalb ich Sie gebeten habe, mich zu begleiten“, begann er mit einem raschen, forschenden Blick auf das sorgenvolle Antlitz des alten Herrn.

„Sie wissen, wie einfach und öde es in unserm Hause ist. Frau Brigitte ist alt geworden, sie verwallt das Hauswesen nicht mehr mit der früheren Klugheit — man kann das ja auch nicht von ihr verlangen. Und mein Vater bedarf mir noch mehr und mehr der Pflege. Er geht Abends nicht mehr aus, und wenn ich auch manchmal Abend ihm widme, so kann er doch nicht verlangen, daß ich seinetwegen auf alle Gesellschaften und Vergnügungen verzichten soll. Wäre ich bei ihm, so fügen wir vor dem Schachbrett bis in die Nacht hinein; zwei Gremeln könnten die Stunden nicht langsamer verfliegen, wie wir es thun. Meines Lebens muß in's Haus, Herr Rentbar, und darin ist mein Vater mit mir einverstanden, daß dies nur geschehen kann, wenn ich heirathe. Geben Sie mir nicht Recht?“

„Gewiß“, nickte Klausenburg und sah den jungen Advolaten voll gespannter Erwartung an. „Sie hätten längst heirathen sollen — so leicht, wie Ihnen, wird's weniger gemacht.“

„Glauben Sie?“

„Nun, haben Sie nicht bereits ein wohlgeordnetes Haus, ein schönes und gefundenes Einkommen?“

„Das freilich, aber davon allein hängt's doch nicht ab“, warf Reinhard in heiterem Tone hin. „Zun Heirathen, mein lieber Herr Rentbar, gehören Zwei, und ich möchte mir nicht gern einen Korb holen!“

„Das haben Sie wahrlich nicht zu fürchten — Sie können an jeder Thür anknöpfen, man wird Ihnen gern öffnen.“

„Und wenn ich nun an Ihrer Thüre anklopfe?“

„Ein Freundschaftsbesuch verläßt sich nicht auf den Antlitz des hageren Mannes, aber Reinhard ließ ihn jetzt noch keine Zeit zu einer Antwort.“

„Sie wissen, wie innig ich mit Hilba befreundet war und noch auch noch bin“, fuhr er fort: „Sie selbst kennen mich nicht meiner Kinheit — Sie werden gewiß kein Bedenken tragen, mir die Zukunft Ihrer Tochter anzuvertrauen, wenn ich Ihnen die Versicherung gebe, daß ich sie von ganzer Seele liebe.“

„Nein, Reinhard“, erwiderte der Rentbar, ihm die Hand reichend — und dabei leuchtete ein Freudenstrahl aus seinen Augen — „solche Bedenken waren unangebracht und für Sie beilebendig, im Gegentheil, ich kann nur wünschen, Sie meinen Schwiegerjungen nennen zu dürfen.“

„So wären wir Beide also einverwandelt?“ fragte Reinhard und hielt die Hand des alten Herrn in der seinen fest.

„Wir Beide gewiß“, nickte Klausenburg, „und wenn Hilba ihr Jawort giebt, so werde ich mit Freuden einwilligen. Aber ich habe mir fest vorgenommen, Hilba in dieser Frage, wenn sie einmal gefehlt werden sollte, selbst entscheiden zu lassen und ihr in keiner Weise einen Zwang anzuthun. Sie werden das Verstere gewiß auch nicht wollen, lieber Reinhard?“

„Nein, durchaus nicht. Sie haben Recht“, antwortete Reinhard rasch. Hilba soll sogar von dieser Unterredung nichts erfahren, wenn Sie es nicht wünschen. Ich werde nun noch einmal mit meinem Vater reden und dann einige Zeilen an Hilba schreiben.“

„Wäre es nicht besser, wenn Sie's mündlich abmachen wollten?“

„Nein, Hilba könnte in der ersten Ueberredung mir einen Korb geben; eine schriftliche Werbung hingegen läßt ihr Zeit, ruhig und reiflich über ihre Antwort nachzudenken. Ob weiß ja nicht, ob Hilba meine Werbung theilt —“

„Hilba hat stets mit Hochachtung von Ihnen gesprochen“, fiel ihm der Rentbar in's Wort.

„Aber nicht mit Liebe!“ ergänzte der Advocat.

„Nun, dazu hatte sie auch keine Veranlassung“, fuhr Klausenburg

Deutsches Reich.

O Berlin, 20. Oct. Während bisher ziemlich allgemein angenommen wurde, daß eine Vorlage zur Einführung des Tabakmonopols für die Herbstsession des Reichstages in Vorbereitung wäre, gehen die begünstigten Vorarbeiten im Reichsdruckamt dem Vernehmen nach gegenwärtig noch auf eine Untersuchung der voraussichtlich größten Vorteile hinaus, die von verschiedenen Systemen der Wechselfabrikation zu erwarten wären. Es handelt sich danach um Gegenüberstellung des Monopols und der Fabrikatbefreiung nach amerikanischem System. Wenn auch Fürst Bismarck das Tabakmonopol principiell für die richtige Art der Tabakfabrikation hält, so würde er doch, wie von nabelebender Seite verstanden, den Vorzug zur Einführung der amerikanischen Fabrikatsteuer aufweisen, sobald diese ein ungefähres gleiches Ergebnis verspricht. Es läßt sich nicht verkennen, daß die Einführung des Monopols bei der Ausdehnung, welche Tabakhandel und Tabakfabrikation im Deutschen Reich erlangt haben, mit großen Schwierigkeiten verbunden sein würde. Auf der anderen Seite ist die Durchführung der Fabrikatsteuer nach amerikanischem System die denkbar einfachste Manipulation; in den Vereinigten Staaten z. B. pflegt man die Risten mit Cigarren und anderem Fabrikate einfach zu stampeln. Angehörig solcher Ver- und Nachweise bedarf kein Steuerzettel und der Tabakfabrikant, daß bei einem angemessenen hohen Steuerlage sich mit größerer Sicherheit ein bestimmtes hohes Ertragniß aus der Tabakfabrikation berechnen läßt, als aus dem Monopole, zum man im Frühjahr einen Entwurf zur Einführung dieser Steuer mit mehr Wahrscheinlichkeit entgegengehen, als einer auf das Monopol bez. Vorlage. Heute Mittag ist der Bundesrat in den Vorarbeiten an demselben Tage des Jahres wie im vorigen Jahre in den für seine Sitzungen bestimmten Räumen im Reichsamt des Inneren zum ersten Male in der Session 1881/82 zusammengetreten. Wie gewöhnlich hat man sich zunächst mit formellen, Bildung der Ausschüsse etc. beschäftigt. Im vorigen Jahre trat bei Bildung der Ausschüsse eine bemerkenswerthe Aenderung ein, es fand nämlich eine regelrechte Wahl für diese Abteilungen statt, während sie früher durch Allocationsam ge- gebet worden waren. Der neue Modus brachte dem auch mancherlei auffallende Veränderungen in der Zusammenlegung der Ausschüsse hervor. So wurden in den Ausschuß für Sächsischen Bayern und Sachsen an Stelle von Oldenburg und Lübeck delegirt, Sachsen kam ebenfalls in den Eisenbahnausschuss, wogegen Oldenburg daraus scheidet. Westpreußen Schwern verlor den Sitz in den Ausschüssen für Handel und Verkehr und für Zölle und Verbrauchssteuern, wogegen Sachsen-Weimar in diese gewählt wurde. Besonders wichtig hierfür die damals eingetretene Veränderungen sind beizubehalten werden, wenigstens sprach man in Bundesratsbesitzungen diese Ansicht aus.

X Berlin, 20. Oct. (Officiell.) Dem Bundesrat ist die Uebersicht der Reichsausgaben und Einnahmen für das Etatsjahr 1880/81 vorgelegt worden mit dem Ertrahen, die darin zusammengefaßten Etatsüberschreitungen und außerordentlichen Ausgaben sowie Einnahmen vorbehaltlich der verfassungsmäßigen Entlastung zu genehmigen. — Durch frühere Verfügungen aus dem Cultusministerium sind die Kategorien von Büchern bezeichnet worden, für deren Einführung in dem Unterrichtsgebrauch die ministerielle Genehmigung erforderlich ist; zugleich ist bestimmt worden, daß diese bei den Lehr- und Verzeichnissen, welche dem Religionsunterrichte zu Grunde liegen sollen, erst nach vorangegangener Verhandlung mit dem betreffenden kirchlichen Behörden eingeholt ist. Eine Reihe von Beschlüssen hat den Cultusminister veranlaßt, diese Vorschriften in Erinnerung zu bringen und zugleich darauf aufmerksam zu machen, daß sie sich der Natur der Sache nach auch auf weitlich umgearbeitete, namentlich von anderen Herausgebern besorgte neue Ausgaben bereits genehmigter Bücher beziehen. Da bei manchen Religionsbüchern aus deren Brauchbarkeit für eine Klasse von Anstalten oder für einen bestimmten Bezirk ihre allgemeine Verwendbarkeit noch keineswegs folgt, so wird es, wie der Cultusminister in der betreffenden Verfügung sagt, zur Vereinfachung der begünstigten Correspondenzen dienen, wenn die Provinzial- Schulcollegien in ihrer Mittheilung an die kirchlichen Behörden sowohl die Kategorie von Lehranstalten, auf welche der Gebrauch des Buches ausgedehnt oder eingeschränkt werden soll, als auch der Bezirk, für welchen die Einführung beabsichtigt wird, ausdrücklich bezeichnen.

Berlin, 21. Oct. Se. Maj. der Kaiser hat bereits wieder eine Spazierfahrt unternommen und nimmt auch regelmäßig Porträte entgegen. Die Abreise Sr. Maj. von Baden-Baden ist der anhaltend günstigen Herbstwitterung wegen abermals verschoben worden und dürfte erst in der nächsten Woche, vielleicht am 25. oder 26. d. Mts. erfolgen. — Der Kronprinz und die Kronprinzessin trafen gestern Vormittag mit ihren jüngeren Kindern, den Prinzessinen Victoria, Sophie und Margarethe, und den beiden jüngeren Söhnen der Prinzessin Wilhelme von Preußen, den Prinzessinen Karoline Mathilde und Louise Josephe zu Schleswig-Holstein, welche sich gegenwärtig zum Besuch im Marmer-Palais aufhalten, von Potsdam in Berlin ein und begaben sich sänftlich nach erfolgter Ankunft von Bahnhofe aus zur Begrüßung der Gemälde-Ausstellung nach dem provisorischen Kunst-Ausstellungs-Gebäude am Kantianlage. — Prinz Wilhelmritt in diesem Jahre am Mittwoch die erste Parforcejagd am Jagdschloß Stern mit. Die Frau Prinzessin Wilhelme und die Prinzessinnen von Schleswig-Holstein folgten der Jagd zu Wagen. — Der deutsche Vorkämpfer für Konstantinopel, Graf Hakfeld, und der Vorkämpfer für Petersburg, General v. Schweinitz, sind gestern Abend in Berlin eingetroffen.

Ueber die Frage, wann die Verhandlungen über den Eintritt des Herrn v. Bennigsen in das preussische Cabinet abgebrochen worden seien, wird noch immer gestritten. Am 17. Oct. meldete die Nordd. Allg. Ztg.: „Zwischen dem Herrn v. Bennigsen's Abreise von Berlin (Ende Dec. 1877. D. Red.) seine Verhandlungen mehr stattgefunden haben. Bis zum 14. Febr. 1878 hätte das schriftlich gegeben müssen, da der Kaiser so lange in Berlin war. Dies ist nachweislich nicht erfolgt. Die Annahme, daß im Jahre 1878 noch Verhandlungen mit Herrn v. Bennigsen über seinen Eintritt in das Ministerium stattgefunden hätten, ist, wie wiederholtes es auf das Bestimmteste, eine irrige.“ Hierauf antwortet nun der „Hann. Courier“, wie man annehmen muß, durch Herrn von Bennigsen selbst autorisirt, folgendes:

„Wir müssen auf Grund unserer Informationen auch heute die Richtigkeit dieser Behauptungen ernstlich in Abrede stellen. Der Herr v. Bennigsen aus Berlin nicht stattgefunden, so hat der Reichskanzler nach seiner Rückkehr nach Berlin die Verhandlungen doch selbst wieder aufgenommen und noch einmal fortgesetzt. Wenn sie endlich scheiterten, so wird auszugehen sein, daß auf Seiten des Reichskanzlers das entscheidende Moment in persönlichen Fragen lag. Unausgesprochen sicher aber ist, daß Herr v. Bennigsen keinerlei weitere Verhandlungen aus dem ihm in Magdeburg angegebenen Grunde ablehnen zu lassen glaubte, weil er in keinem Fall die Verantwortlichkeit für das Tabakmonopol übernehmen wollte. Diese Verantwortlichkeit hat seiner Zeit in Berlin Personen, welche dem Reichskanzler und Herrn v. Bennigsen nahe stehen, zur Genüge bezeugt worden.“

Die „Proc.-Corr.“ erklärt die Erhöhung der Zuder- und Branntweinsteuer nicht für immer unthunlich; allerdings aber erscheint diese Erhöhung als ein gegen den Grundbesitz gerichteter Schlag, so lange derselbe nicht wenigstens von der Doppelpflicht, die auf seinem Ertrage für Staat und Gemeinde ruht, und dann noch einmal wiederum in doppelter Gestalt auf sein Einkommen gelegt ist, das eine oder das andere Glied abgenommen ist oder doch wenigstens die sichere Bürgschaft gegeben werde, daß diese Abnahme eintreten werde.“

Officiell wurde kürzlich berichtet, daß an maßgebender Stelle neuerdings die Frage der Staatshilfe für Obgenannte, in denen sich infolge unangünstiger Ernten und Witterungsverhältnisse ein Nothstand fühlbar macht, wieder erörtert worden sei. An diese Mittheilung dürften allgütige Erwartungen nicht geknüpft werden. Es sind mehrfach Anträge der Provinzialbehörden um Gewährung der Staatshilfe zurückgewiesen worden und die Minister für Finanzen und Landwirtschaft haben bestimmt, daß Unterhaltungen aus Staatsmitteln überhaupt nur dann zu gewähren sind, wenn ganze Districten oder Districte in ihrem Nahrungszustand gefährdet sind, und wenn in solchen Fällen die zur Erhaltung der nothleidenden Bevölkerung erforderliche Beihilfe nach Lage der Verhältnisse von den nächstbetheiligten kommunalen Verbänden nicht genügt werden kann.

Stuttgart, 20. Oct. Julius v. Sölder, dessen Einmündung zum württembergischen Minister des Innern bereits gemeldet wurde, ist einer der Gründer und Führer der national-liberalen Partei in Württemberg. Im Jahre 1850 in die zweite Kammer gewählt, gehörte er hier zur demokratischen Partei, wurde bei den Neuwahlen 1850 wegen Opposition gegen die Regierung nach Elmangen verbannt, trat darauf aus dem Staatsdienst aus und ließ sich als Advokat in Stuttgart nieder. Im Jahre 1866 brachte er die Bildung der „deutschen Partei“, einer Coalition von Conservativen und Liberalen zu Stande, an deren Spitze er für die Sache der deutschen Einheit im Landtage und auf Landesversammlungen thätig war. 1875 ward er nach Weber's Tode zum Präsidenten der zweiten Kammer gewählt. Von 1871—73 vertrat er Obgenannten im Reichstage, wobei ihn für die letzte Legislaturperiode der Wahlkreis Stuttgart entmandete. Am Reichstage gehörte er früher der national-liberalen Partei an; sein sozial-liberaler Standpunkt veranlaßte ihn jedoch, im Sommer 1879 mit einer Anzahl von Genesungsgenossen aus der national-liberalen Fraktion auszutreten und sich der neu gebildeten Gruppe Schupp-Böhl anzuschließen. Die Annahme eines Mandats für den nächsten Reichstag hat er abgelehnt.

Zu den Wahlen.

f. Langensalza, 20. Oct. Nachdem in voriger Woche der liberale Candidat, Herr Stadtrath Oberly aus Berlin, vor einer aus ca. 400 Personen bestehenden Versammlung sein politisches Glaubensbekenntnis abgelegt und in geeigneter aber entschiedener Weise sich über die trennenden Gegensätze ausgesprochen, tritt heute das gegen regierungsfreundliche Wahlcomite mit der Bestimmung hervor, daß der leitende Vertreter unserer Wahlkreises im Reichstage, Herr Graf Wilhelm von Bismarck, in einer Montag, den 24. d., nachmittags 3 Uhr, im Wiesengarten Restaurant stattfindenden Versammlung sich angeht, der dortigen Anwesenheit seiner Wähler vorstellen wird, um seine Stellung zu demjenigen Frage zu kennzeichnen, mit denen sich der Reichstag abheben demnach zu beschäftigen haben wird. Auch in Grobengotttern und Zennstede wird derselbe einen Vortrag halten.

W. Hüffarth, 20. Oct. Unter conservativer Candidat hat übermüht ein kleines Fräulein, dessen Namen in der Provinz des Reiches nicht bekannt ist, die Wahl in den Reichstag. In seinem Programm; unstrittig hat er von den Hochconservativen etwas gelernt, denn mit einem großen „Acht“ beginnt im Programm jeder Satz. Die conservativen Partei unterer Kreises hat ihn bereits den Scheidungsdruck hingeworfen, das kommt aber heute das gegen regierungsfreundliche Wahlcomite mit dem Socialdemokraten! Nun wird ebenfalls der Socialdemokrat Uferst noch auf der Wirthschaft erweisen mit dem Motto: „Ich sei, gewährt mir die Bitte, in Eurem Bunde der Fünfte!“ Trefflicher kann die neue Wirthschaftspolitik nicht illustriert werden, als durch diese Verfahrweise.

* Im Wahlkreise Wiesbaden ist conservativer Candidat der Centralabteilung A. D. Werner dem fortschrittlichen Candidaten Schulerz Deilich gegenübergestellt worden. Es war nun im Wahlkreise verbreitet worden, daß der Reichskanzler die Wahl Werner's nicht gern sehe, und ist deshalb von conservativer Seite an mehreren eine Anrede ergangen. Darauf hat Herr Bismarck geantwortet: er würde sich freuen, den Herrn Admiral im Reichstage begrüßen zu können, da der dessen Mitwirkung für die Entsendung der deutschen Flotte als eine sehr wichtige erachtet. Diese Antwort erregt um so bemerkenswerther, als Herr Werner als Gegner des Herrn v. Schulerz bekannt ist und i. d. von Kaiser seinen Willen erklärt hat. Herr Professor Adolf Wagner hat am 19. d. auch in Zeit ein politisches Vortrag gehalten.

Salle, den 21. October.

Wie uns mitgetheilt wird, ist der gestern gezeigte erste Hauptgewinn der Ausstellungslotterie der Frau Fleischermeister Kunich hier in der gr. Steinstraße, und der zweite Hauptgewinn dem Herrn Lehrer Fortius zugewallen.

Ziehung der Ausstellungs-Lotterie.

Fortsetzung aus der gest. zweiten Beilage. — Einem Theile unserer hiesigen Leser konnten wir die nachstehenden, bis zum Schluß des ersten Ziehungsactes, Abends 6 Uhr, reichenden Zahlen schon gestern Abend durch ein 7/4 Uhr zur Austragung gelangtes besonderes Blatt mittheilen.

Nr. 114 bis 4 Uhr wurden gezogen: 1 Hauptgewinn im Werthe von 3000 Mark auf Nr. 49077. 1 Gewinn im Werthe von 1000 Mark.

190014.

tenburg heiter fort. „Sie waren stets Ihr bester Freund, und wenn das Band zwischen Ihnen und ihr in den letzten Jahren sich gelockert hat, so tragen Sie selbst die Schuld daran, mein lieber Reinhard.“ Er werden nicht laugen können, daß Sie uns vernachlässigt haben.“ „Seider, leider“, nickte Reinhard, „aber Sie wissen ja, wie es zu gehen pflegt, wenn man etwas auf die lange Bank schiebt. Bald hielten dringende Arbeiten mich ab, bald mußte ich einer Einladung Folge leisten oder den Abend meinem Vater widmen, dann wieder war ich nicht in der Stimmung.“ — „Für, ich war so oft verhindert, meine Absicht auszuführen, daß ich schließlich aus Furcht vor Verwirren nicht mehr wagte, Ihr Haus zu betreten.“ „Und was hätte uns denn berechtigt, Ihnen Vorwürfe zu machen?“ „Die Freundschaft, die ich in Ihrem Hause genossen habe!“ „Nein, nein, diese Freundschaft, wenn Sie es so nennen wollen, ist in Ihrem Hause meiner Tochter genossenschaft worden. Ich sage Ihnen schon, Sie seien uns immer willkommen, und Sie hätten das auch wissen müssen; aber ich darf wohl hoffen, daß es nun anders werden wird.“ „Das hoffe ich auch“, erwiderte Reinhard, „ich noch einmal die Hand drückend.“ „Wenn dies geschehen ist, dann wollen wir über Benjamin Wolf mit meinem Vater reden, es ist möglich, daß er nach der Verlobung selbst Ihnen das Capital giebt.“ „Das wäre die beste und für mich auch die angemessenste Lösung“, meinte Klauenburg, und seine Augen leuchteten vor Freude. „Und was ich thun kann, Ihnen diese Lösung zu sichern, das soll gern geschehen“, sagte Reinhard mit gedämpfter Stimme. „Wenden wir ab, ich höre die Stimme des alten Doctor Hufsch — er wäre der letzte, den ich in meine Privatangelegenheiten einweisen möchte.“ „Das letzte Wort war seinen Lippen noch nicht entschlüpft, als die Thüre ziemlich unheimlich geöffnet wurde und ein alter, sehr lebhafter Herr eintrat, der beim Anblick des Reubanten in der Mitte des kleinen Zimmers stehen blieb und, die Brillen

dicke vor die Augen, blühenden Augen rüchend, wohlgefällig lächelte. „So ist es recht“, sagte er heiter, indem er mit seinem Mohrrhod auf den Fußboden stieß; „Sie hätten schon längst meinen Rath befolgen sollen.“ Er hing den Hut an die Wand, stellte seinen Stock in eine Ecke und fuhr mit beiden Händen durch sein dichtes graues Haar, und dabei verrieth jeder Zug seines glatten, freischnigen Gesichts eine Fülle von Wohlwollen und Vergnügen. „Und wie geht's Ihnen, Herr Papa?“ wandte er sich zu Reinhard, nachdem er Platz genommen hatte. „Wenn ich auch als Hausarzt abgesetzt bin, so interessire ich mich doch noch immer für ihn.“ „Abgesetzt?“ erwiderte Reinhard scherzend. „Wie kommen Sie auf diese Vermuthung, Herr Doctor?“ Seit langer Zeit hat mein Vater keines Arztes mehr bedurft. Im Mercurium fand er gegen sein hartnäckiges Leiden ein Mittel, das sich bisher vortheilhaft bewährt hat.“ „Ein Mittel, das ihn vor der Zeit unter den Rasen bringen wird“, sagte der Doctor ärgerlich, indem er seine Tabakdose energisch aufklappte und gerauchvoll eine Pfeife nahm. „Ich habe ihn vor Jahren schon vor allen Narcotica gewarnt — er wird zu spät bereuen, daß er auf meinen Rath nicht gehört hat.“ „Aber wenn er nun nicht schlafen kann?“ warf Reinhard ein. „Angenehm ist das allerdings nicht“, vollterte der Doctor weiter, „ich liege auch manche Nacht schlaflos, aber es fällt mir darum nicht ein, mich systematisch zu vergiften. Ich habe Ihrem Herrn Papa zu einer durchgreifenden Cur gearbeitet — sein Nervensystem ist durch anhaltende geistige Arbeit zerrüttet — aber er kann sich nicht dazu entschließen, den Aetenstaub für einige Monate abzuschnüdeln.“ „Weil er weiß, daß es für sich keinen kein anderes Mittel giebt, als dasjenige, welches er jetzt gebraucht. Ist denn Mercurium eine so gefährliche Arznei, lieber Herr Doctor?“ „Ich habe oft gehört, man könne sich daran gewöhnen.“ „Ja, wohl, wie der Truntenbold in dem Brantwein!“ unterbrach ihn der Doctor. „Es ist dasselbe Verhältnis, nur mit

dem Unterschied, daß dem Trinker eine zu große Dosis wenig schadet, während der Morphiumist den Tod davon haben kann.“ „Nun, nun, der Herr Notar Gumbinner wird in diesem Punkte gewiß sehr vorichtig sein“, sagte Klauenburg begünstig, während Reinhard mit künster zusammengezogenen Brauen starr vor sich hinblinzelte. „Und gebrauchen wird er das Mittel auch nur dann, wenn sein körperlicher Zustand ihn dazu nöthigt.“ „Meinetwegen!“ brummte der Doctor achselzuckend. „Wenn nicht zu rathen ist, dem ist auch nicht zu helfen. Was macht Fräulein Hilde?“ „Wohlauf, wie immer, he?“ „Gott sei Dank, ja“, nickte der Reubant, „sie ist die Freude meines Lebens, und wenn ich sie nicht mehr hätte —“ „Still, still, alter Freund, mit dem Gedanken, sie verlieren zu können, werden Sie sich auch allmählich befreunden müssen. Sie wissen ja, daß das Weib Vater und Mutter verläßt, um dem Wanne ihrer Wahl zu folgen!“ Reinhard achtete nicht auf das Gespräch, welches der Doctor in seiner äusserst lebhaften Weise, Klauenburg aber mit erster Ruhe führte. Starr vor sich hinblinzelnd lag er da und überließ sich seinem eigenen Gedanken, die ihn so sehr beschäftigten, daß er seine Umgebung gänzlich vergaß. „Und es waren finstere Gedanken, die sein Hirn durchkreuzten. Eine Frage Klauenburg's weckte ihn endlich aus seinem Brüten. Die Frage war leer. Dem Rathe des Doctors folgend, wollte der Reubant noch ein Glas trinken und schlug dem jungen Wanne vor, die zweite Flasche kommen zu lassen. „Nehmen Sie eine halbe Flasche“, erwiderte Reinhard, mit der Hand langsam über seine Augen fahrend, als ob er seine Gedanken sammeln wollte; „ich darf heute Abend keinen Tropfen mehr trinken, weil ich noch arbeiten muß.“ „Heute Abend noch?“ fragte der Doctor. „Thut Sie's nicht, das nächste Studiren taugt nichts. Früh in Sie's Bett und früh wieder heraus, das hält Leib und Seele gesund.“ (Fortsetzung folgt.)

Cwinne im Werthe von je 200 Mart.

58266 56905 57073 59097 59386 110973 152427 171639

Cwinne im Werthe von je 100 Mart.

4068 16069 24714 26371 52363 65171 77667 78802 80392

81840 86389 91240 95237 98395 104446 128912 138789 148257

171678 188335 192072 198288 199818.

Cwinne im Werthe von je 10 bis 50 Mart.

212 533 748 1278 1942 2836 2428 2889 2848 8652 3647 3469

3490 4590 4791 5061 5171 5327 5655 5971 7066 7422 7813 7927

8506 9032 9136 9285 9673 9837 9930

10673 10727 10808 11187 11737 12029 12751 13067 13685

13687 14096 14703 14753 15387 15780 15972 16168 16225 16549

16606 17038 17628 17744 17774 17853 18197 18422 18657 19312

19436 19440 19670 19925

20288 20533 21566 21928 21996 22282 22315 22549 22551

22818 23938 23138 23536 23767 23867 24618 24923 25265

25586 25865 26119 26212 26560 26568 26784 28032 28547 28607

28786 28880 29012 29181 29221 29480 29865 29799 29914

30037 30170 30707 30938 31564 31686 31806 31912 32016

32039 32117 32390 32468 32566 32657 33078 33448 33518

33670 33741 33775 36260 36366 36974 37005 37273 37389

38654 38737 39793

40108 4117 41297 41416 41461 41801 42054 42376 42840

43016 43358 45100 46496 47028 48284 48435 48483 48570 48844

49029 49887 49965

50011 50170 50624 50649 50654 51555 51600 52227 52275

52490 52984 52781 54837 54070 54167 54209 54326 54480 54464

54825 54900 55573 55889 56080 56764 56917 57841 58489 59355

59904.

60106 61445 61911 62173 62445 63365 63709 64946 66176

66396 66396 68665 67059 67272 67387 67403 67649 67896 68358

69162

70561 70764 70655 70858 71366 71382 71774 71910 72004

72320 72470 72788 73008 73047 73073 73131 73470 73574 74161

75589 75434 75922 76206 76575 76855 77048 77387 78078 78447

78722 78944 79347 79641 79902.

80733 80747 82182 82174 82964 83534 83635 83906 84026

84246 84488 84383 84717 84703 86010 86369 87368 87603 87981

88231 88566 88602 88870 89141.

90313 90463 90485 90617 90727 90737 91010 92174 92478

92540 92785 93054 93058 93261 93811 94550 95095 95240 95304

95628 95888 95914 96020 96376 96895 97013 97098 97365 97400

97535 97708 98152 98421 98225 98900 99163 99807.

100134 10094 10084 10088 10107 10176 10131 102760 103098

103226 103412 103888 103841 103906 105408 105408 105548

105993 106258 106381 106641 106886 106887 107259 107524

107645 108492 108928 109342 109837.

110624 110759 111174 111417 111569 111616 111849 112158

112363 112519 112801 113242 113350 113721 113722 114138

114343 114518 115296 115395 117129 117131 117327 117514

117587 117664 118246 118284 118318 118360 118665 119140

119196.

121148 121172 121319 121345 121771 122290 123001 123062

123385 123410 123691 124031 124632 125983 126356 126459

126547 126882 127016 126361 126194 126329 127232 127233

128266 128544 128671 128828 128836 128971 129482 129580

129664.

130075 130236 130789 130867 130868 132077 132919 133508

133861 134204 134382 134460 134606 135227 135483 136265

136351 136770 137139 137331 137595 137576 137628 137618

138794.

140155 140170 140806 141415 141581 142694 142693 143685

144107 144057 144680 144845 146246 146679 146744 146757

147340 148149 148512 148543 148737 148927 149227 149389.

150163 150326 150699 153437 153494 153495 153766 153768

154325 154587 154398 155429 155877 156990 156778 156887

157287 157382 157498 157497 157900 157978 158329 158389

158882 158901 159685 159691.

160148 160386 161069 161128 161490 161700 161937 161889

161975 162438 162947 163206 164017 164105 164244 165887

166093 166199 166570 166596 166767 166881 167053 167291

168168 168398 168440 168448 168938 169064 169266 169305

169359 169388 169465 169681.

171277 171885 171749 172174 172819 172891 173260 173790

173897 174565 174884 175176 175180 175464 175540 175629

175653 176556 176891 176979 177242 177458 178013 178063

178253 178773 178796 178826 179213 179337 179602.

180467 180627 181038 182490 182832 182893 182778

184236 184788 184880 186458 185563 186233 186238

187565 187566 188058 18872 190005 189363 189673

190049 190267 190698 190771 191584 191595 191995

192513 192835 192848 193207 193777 193885 193865 194451

194250 194390 194373 195220 195342 195420 195617 196108

196352 196753 196839 196864 196938 197395 197431 198233

199008.

Von 4 bis 6 Uhr wurden gegeben:

Der erste Hauptgewinn im Werthe von 15,000 Mark auf Nr. 18238.

Cwinne im Werthe von je 1000 Mart.

97554 136426.

Cwinne im Werthe von je 200 Mart.

10558 47907 65188 115865 180051.

Cwinne im Werthe von je 100 Mart.

15789 17368 21238 45000 49562 88476 95682 97304 128837 160445

175884.

Cwinne im Werthe von je 10 bis 50 Mart.

503 1813 1835 2374 2678 2807 3809 4247 4885 5069 6380 5400

5648 5837 6248 8907 8669 9011 9852.

10202 10252 11054 11301 12812 13139 14154 14171 14696

14802 15186 16548 16688 16690 17381 17789 17844 17969 18178

18180 18285 19478.

20099 20259 20638 22272 24483 24809 24897 24919 27056

27477 27581 27941 28312 28717 28815 28822.

30235 30359 30470 32242 32451 32471 32798 32920 33750

35338 36236 39467 39556 39713 39832 39718 39780 39792 39138

40551 42251 43837 43721 44146 44417 45320 45497 45744

45914 46159 46972 47453 48318 48556 49324.

50115 51409 51430 51727 51911 52316 52358 52721 52886

53223 53732 54009 54688 54816 55245 55283 56317 57421

60427 60840 61418 61897 62415 62882 64551 64565 64857

65617 65797 65511 66786 67628 69398 69638 69334.

70173 70534 70736 73153 73257 73292 74510 74773 74889

76982 79138 79646.

80003 80237 80407 80529 81167 81890 82485 82988 83969

84754 85636 85810 86511 86727 87071 88478 89264 89765.

90355 90104 90594 90904 91063 91320 91453 91914 92500

92514 92440 94712 94754 96386 95711 96185 96270 96355 96328

96859 97975.

100687 101165 101525 101579 101994 102345 102826 103162

104190 104634 104940 105230 105393 106633 106838 107411

107044 108552 108759 109387 109636 109661

110134 110346 110547 111007 111948 112070 112149 112797

112959 113837 114059 114451 114620 115758 116490 116295

116548 117175 117816 118017 118080 118730 118817 119996.

120093 120278 120622 121385 124668 125164 125178 125282

126385 126658 127407 127977 128310.

130207 130891 131161 131422 131777 132144 132448 132641

133488 134254 134344 134858 134864 135355 135441 138241

138594 138642 138718 139459 137613 138270 138963.

110564 110693 111417 112121 114175 113155 117099.

150074 150346 151211 152962 154611 154549 155396 155472

155677 155620 155976 156420 156983 157506 157550 158025

158850 159410.

160175 160768 160937 161552 161771 162149 162924 162992

163151 163178 163336 163853 163983 164081 165404 166276

166655 166834 167029.

170315 170815 171911 173646 174089 174197 174973 175293

175392 176228 177787 178100 178402 178438 178647 178965

179012 179461 179703 179827.

180166 182829 184373 184477 184654 185068 186881 187174

189406 189811.

191339 191604 192621 192662 192901 192925 193821 194086

194339 195326 195628 196641 196876 197405 198896 198826

198990 199818.

Die Schluss-Listung findet heute statt.

Im 2. d. Beilage sind gefehlt die beiden Nummern 106843

und 198487, auf welche Gewinne im Werthe von je 100 M.

gefallen sind, irrtümlich unter den Gewinne von 10 - 50 M.

aufgeführt.

Meteorologische Station.

Table with 3 columns: Barometer Württem., Thermometer Celsius, Wind. Values for 20. Oct. 10. U. Ab. and 21. Oct. 8 U. Mg.

20. Oct. 6 Uhr früh. (Bei weitem steigendem Abwind wieder

fallendem Barometer und furchtbar heftigen Nordost wind

das trübe Wetter gefehlt noch an.) Bar. 756, Nordost mäßig, bedeckt.

Therm. + 6 C. Hauptwind n. d. Küstener Squaron. + 1.3

Wetterber. d. Seewarte bei Hamburg u. d. Sternwarte bei Pola.

20. Oct. 8 Uhr morgens. Die Region hohen Luftdrucks im

Norden hat sich nordwärts gezogen, eine solche niederen Drucks

im Südwesten der Britischen Inseln sich gebildet. Die Luft

bewegung war daher im nördlichen Theile des Beobachtungs-

gebietes stärker, im Binnenlande war sie schwach. Mitteleuropa

hatte bei etwas gesteigelter Temperatur, jedoch niedrigem,

relativem Feuchtigkeitsgrad, im südlichen und westlichen Theile noch

sehr heiter. Sonnabend 790 + 1 Nordost leicht, bedeckt, Neusee

762 + 2 Nord still, bedeckt, Hamburg 767 + 6 still, bedeckt,

Berlin 765 + 7 Nord still, bedeckt, Wien 764 + 4 still, bedeckt,

Wien 764 + 4 still, bedeckt, Wien 764 + 4 still, bedeckt,

En gros.

Rosenberg & Joachimsthal

En detail.

Größe Klausstraße 41 (neben Hotel Stadt Zürich).

Complete Anzüge

für Herren

in Stoff von A 20.

Stoff-Röcke

von A 10,50, Böden von A 4.

Wefen von A 2,50.

Hamburger Lederhosen

von A 6.

Federhosen von A 3.

Arbeitshosen

von A 2,25, Westen 1,50.

Jaquetts A 3.

Winter-Überzieher

in größter Auswahl
von A 15 an.

Knaben-Anzüge

in allen Größen

von A 2,50.

Joppen für Herren

Katze, Belour, Dofsin,

von A 7.

Cheviot-Jaquet-Anzüge

für Herren, Nouveauté,

von A 18.

Kaiser-Mäntel

in allen Größen

von A 5 an.



R. Ranzenhofer, Poststraße 9,

Münchener Schuhfabrik.

Reichste Auswahl aller Arten

Schuhe, Stiefeln und Stiefeletten

für Herren, Damen und Kinder, bei dauerhaftester Arbeit wie immer

zu den billigsten Preisen.

Wiener Promenaden-Schuhe, elegant und gut sitzend,

ist stets das Neueste.

NB. Reparaturen werden schnell und pünktlich besorgt.

Tapiserie-Manufactur

von **M. Zumppe**

26. grosse Ulrichsstraße 26.

Grosse Auswahl in Neuheiten; besonders mache aufmerks m auf musterfertige u. angefangene Teppiche und Kissen zu ausserordentlich billigen Preisen.

Christian Voigt,

Halle a. S.

Schmeerstraße 3334,

empfehlen

sein Lager selbstgearbeiteter Pelzwaren in allen existierenden Genres.

Von Zobel- u. Nerz garnituren größtes Lager am Plage.

Damenmäntel, Herren-Geh- u. Reise- pelze, Fussaäcke, Pelzteppiche, Angora- felle, Jagd-Muffe etc.

Alle Sorten Pelzhandschuhe mit und ohne Federverschluss.

Von den neuesten Stoffen in Seide, Tuch, Buckskins, die sich zu Ueberzügen von Damen- u. Herrenpaletots eignen, halte Lager und übernehme die Anfertigung unter Garantie des guten Eigens.

Reparaturen jeder Art werden promptest und billigst ausgeführt.

== Gegründet 1822. ==

Fuss-Abtreter

von Cocosfaser und Fuss-Bürsten in sehr großer Auswahl empfiehlt **G. Foese, Marktplatz 7.**

Ammendorf.

Gaudich's Restaurant.

Von Sonntag ab Kirmess. Am 2. Feiertag

2 grosse Extra-Concerte,

gegeben von der alrenomirten Kapelle des Königl. Musikdirector Herrn Hess aus Löbejün. Anfang des 1. Concerts Nachmittags 3 Uhr. Anfang des 2. Abends 7 1/2 Uhr. Entrée nur 20 Pfg. Für gewählte Zweifart, gute Weine u. ff. Biere wird bestens besorgt. Es ladet ergebenst ein **Friedr. Gaudich.**

Deutscher Kaiser in Diemitz.

Seute Sonnabend

Schlachtefest,

wozu ergebenst einladet

Ludwig Kramer.

Von Sonnabend den 22. bis 23. d. Mts. steht ein Transport hochtragender und frisch- milchender Kühe und Kalben bester Qualität, worunter echt Holländer Kalben und echte Alt- burger sich befinden, zum Verkauf bei

Rob. Petzold, Weizenfels.



C. Jacob, Pelzwaarenfabrik,

Markt 18.

Inhaber der Königlich Preussischen Staatsmedaille in Silber für gewerbliche Leistungen.



Silberne Staatsmedaille. Obgleich in den Feibjahr-Belvauctionen Biber, Schuppen, Sealskin, sogar über 50% geliehen sind, so betrifft dies doch weniger die Belvauctionen, welche für den deutschen Bedarf in Betracht kommen. Es sind Belvauctionen von gutem Belzweck, namentlich Nerz, Schkunks, Schuppen, Luchs, Fuchs, Marder, Iltis, Hermelin, Bism u. f. w. noch immer sehr billig zu beschaffen und auch wirklich zu empfehlen, denn es unterliegt keinem Zweifel, daß wir nächstes Jahr bedeutend höhere Belz- dreise haben werden, sobald nur einigermaßen Kälte eintritt.

Ich halte mein großes Lager der modernsten Damen- und Herrenpelze, Garnituren, Fussaäcke, Decken u. f. w.

in bekannt adigester Ausführung bestens empfohlen. Umarbeitungen von Herren- und Damenbelzen und aller übrigen Gattungen übernehme gerne und sind Muster der neuesten Confectionen zur Verfügung.

Auswahlendungen gegen Referenzen sofort. Für jedes von mir gelieferte Stück leiste drei Jahre Garantie.

Tapiserie-Manufactur

von **M. Zumppe**

26. grosse Ulrichsstraße 26.

Grosse Auswahl in Neuheiten; besonders mache aufmerks m auf musterfertige u. angefangene Teppiche und Kissen zu ausserordentlich billigen Preisen.

Christian Voigt,

Halle a. S.

Schmeerstraße 3334,

empfehlen

sein Lager selbstgearbeiteter Pelzwaren in allen existierenden Genres.

Von Zobel- u. Nerz garnituren größtes Lager am Plage.

Damenmäntel, Herren-Geh- u. Reise- pelze, Fussaäcke, Pelzteppiche, Angora- felle, Jagd-Muffe etc.

Alle Sorten Pelzhandschuhe mit und ohne Federverschluss.

Von den neuesten Stoffen in Seide, Tuch, Buckskins, die sich zu Ueberzügen von Damen- u. Herrenpaletots eignen, halte Lager und übernehme die Anfertigung unter Garantie des guten Eigens.

Reparaturen jeder Art werden promptest und billigst ausgeführt.

== Gegründet 1822. ==

Fuss-Abtreter

von Cocosfaser und Fuss-Bürsten in sehr großer Auswahl empfiehlt **G. Foese, Marktplatz 7.**

Ammendorf.

Gaudich's Restaurant.

Von Sonntag ab Kirmess. Am 2. Feiertag

2 grosse Extra-Concerte,

gegeben von der alrenomirten Kapelle des Königl. Musikdirector Herrn Hess aus Löbejün. Anfang des 1. Concerts Nachmittags 3 Uhr. Anfang des 2. Abends 7 1/2 Uhr. Entrée nur 20 Pfg. Für gewählte Zweifart, gute Weine u. ff. Biere wird bestens besorgt. Es ladet ergebenst ein **Friedr. Gaudich.**

Deutscher Kaiser in Diemitz.

Seute Sonnabend

Schlachtefest,

wozu ergebenst einladet

Ludwig Kramer.

Von Sonnabend den 22. bis 23. d. Mts. steht ein Transport hochtragender und frisch- milchender Kühe und Kalben bester Qualität, worunter echt Holländer Kalben und echte Alt- burger sich befinden, zum Verkauf bei

Rob. Petzold, Weizenfels.



Inser mit allen Neuheiten der Saison ausgestattetest **Putz- und Modewaaren-Lager**

sonstige unter großartigem Sortiment

Plüsch-Capotten u. Taillentücher

halten wir zu allerbilligsten Preisen bestens empfohlen.

Pariser Modellhüte stehen bei uns zur gefl. Ansicht aus.

Allg. Deutsches Consum-Geschäft,

14. große Ulrichsstraße 14.

Reichstags-Wahl.

Unsere Gefinnungsgenossen bringen wir bei der bevorstehenden Reichstags-Wahl als Abgeordneten für die beiden Mansfelder Kreise

Herrn Rud. Spielberg in Helbra

in Vorschlag. Derselbe wird in folgenden öffentlichen Versammlungen seinen Stand- punkt darlegen:

Sonntag den 23. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr

in Schwittersdorf, im Gasthof daselbst,

Sonntag den 23. d. Mts. Abends 7 Uhr

in Gerstedt, im Rathshaus.

Wir laden unsere Gefinnungsgenossen zu diesen Versammlungen ganz er- gebenst ein.

Das liberale Wahlcomité.

Zur Wahl-Versammlung

der **nationalliberalen Partei**

in Löbejün im Schützenhause

am 23. October Nachmittags 4 1/2 Uhr

laden wir unsere Freunde hiermit ergebenst ein.

Herr Professor Boretius wird dabei anwesend sein.

Das nationalliberale Wahl-Comité.

S. A.: Fabel, Hayn, Jänicke, Mennicke.

Depôt der Brauerei Michelob bei Saaz

Galle a. S., Barfüßerstraße 5.



empfehlen wir in Gebirgen zu Brauereivereinen, in Flaschen „ff. Tafelbier“ 15 Stück 3/4

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Teppiche

in prachtvollsten türkischen, schot- lischen und bunfarbigen Mustern, 150 cm breit, 2 m lang, Stück 477. A. Dieselben in schwerem Double-Cover mit Kransen, Stück 6. A. Salontep- piche, 2 m breit, 3 m lang, Stück 12. A. Bettvorlagen, Paar 24 und 31/2. A. Zephyrdecken, 1 A. 6) 1. Por- tiere-Stoffe in prachtvollen Mustern, 100 cm breit, das ganze Meter 1. A. Offizieren sowohl der Vorstadt reich

Rosenberg & Joachimsthal,

nr. Klausstraße 41.

Achtung.
1000 Stück Militär-Mäntel mit wolgaren Futter, noch mit erhalten.
500 Stück getragene Winter- Ueberzieher
von den billigsten bis zu den besten, fast wie neu, empfiehlt
in Genuß und im Einsehen billigst.
J. Rogozinsky,
Markt, im rechten Baum Nr. 7,
Wartburg gegenüber.
Wiederverkäufer mache besonders darauf aufmerksam.

Tanz-Unterricht
nach einer leicht faßlichen Methode jeden Sonntag und Donnerstag in der Kaiser- Elisabeth-Galle, 6. Donnerstags
Anmeld. das. u. Klausstraße, 7. II.

Goldener Adler
Ammendorf.

Sonntag und Montag den 23. u. 24. d. Mts.

Kirmessfest u. Tanzmusik.

Dieszu lade ein hochgeehrtes Publikum ganz ergebenst ein. Auch werde an diesem Tage mit vorräth. Speisen u. Getränken bestens aufwarten. **O. Feldmann.**

Bahnhofs-Restaurations-Gröbers.

Zur Kirmess Sonntag u. Montag

den 23. u. 24. Oct. ladet freundlichst ein

Wwe. Hoffmann.

Montag Ball.

Teutschenthal.
Sonnabend den 22. d. Schlachtefest.
Sonntag Ball. Ergabenst ladet ein
W. Gröbel.

Restaurations-Riemberg.
Zur Kirmess

Sonntag den 23. und Montag den

24. d. Mts. Ball, wozu freundlichst

einladet **H. Lutter.**

Für den Antheiltheil verantwortlich

W. König in Halle.
Mit. Peilage.